

Einen wichtigen Schritt vorangekommen ist der Arbeitskreis "Ökologie und Ökumene (Irian Jaya)", der sich aus VertreterInnen des Informationszentrums Dritte Welt Herne, der Irian-Partnerschaftsgruppe Hattingen-Witten, der Regenwaldgruppe Bochum und der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM) zusammensetzt. Diese ungewöhnliche Koalition entstand 1992. Ausgangspunkt war ein Artikel in der Zeitschrift "Ökozid", der von Regenwaldzerstörung in Irian Jaya berichtete und diese als indirekte Folge von Aktivitäten der VEM darstellte. Die dadurch ausgelöste Auseinandersetzung brachte den genannten Initiativen und Organisationen die Erkenntnis, daß sie im Interesse der Menschen und der Natur Irians konstruktiv zusammenarbeiten sollten, statt sich in ideologischen Grundsatzdiskussionen zu verlieren. Seitdem bringen alle Beteiligten ihre Spezialkenntnisse über den Regenwald, über Land und Leute sowie vorhandene Beziehungen in den Arbeitskreis ein. Konkrete gemeinsame Schritte gegen Naturzerstörung und/oder soziale Probleme in Irian wollen sie jedoch nur mit der Zustimmung und dem Rat einer indonesischen Partnerorganisation unternehmen.

Am 29. April brachten dann zwei Besucher aus Indonesien den Arbeitskreis einen entscheidenden Schritt voran. Cliff Marlessy und Augustinus Rumansara von der indonesischen Nichtregierungsorganisation Yayasan Pengembangan Masyarakat Desa Irian Jaya (YPMD Irya) – englisch: The Irian Jaya Rural Community Development Foundation – waren im Anschluß an eine Konferenz in Paris extra zu diesem Treffen nach Deutschland gekommen. YPMD engagiert sich für die sozialen und ökologischen Belange der einheimischen Bevölkerung Irian Jayas. Die Gäste berichteten von ihrer Arbeit und gingen dabei auch auf einige Probleme ein:

In der Regel hat die einheimische Bevölkerung keinen rechtlich gesicherten Anspruch auf das Land, auf dem sie seit Jahrhunderten lebt. Daher siedeln sich dort Zuwanderer von anderen indonesischen Inseln an, die an dem staatlichen Umsiedlungsprogramm "Transmigrasi" teilnehmen. Außerdem erhalten in- und ausländische Firmen Genehmigungen für die wirtschaftliche Nutzung großer Landflächen, darunter auch riesige Waldgebiete. Sofern der Versuch unternommen wird, die Eingriffe in den Regenwald durch Wiederaufforstungsmaßnahmen auszugleichen, werden dafür schnellwachsende Eukalyptusbäume verwendet. Diese können jedoch den verlorenen Primärwald nicht ersetzen, sondern verursachen als Monokulturen zusätzliche ökologische Probleme.

Ein weiteres Problem betrifft die traditionellen Fischer. Sie haben von Unternehmen Konkurrenz bekommen, die industrielle Fangmethoden einsetzen und im wesentlichen für den Export arbeiten. Mit Schleppnetzbooten werden beispielsweise Shrimps gefangen, wobei pro Kilogramm Ertrag ca. 6 bis 13 kg "Abfallfisch" anfallen.



Arbeitsgruppe "Ökologie und Ökumene (Irian Jaya)"

Foto: iz3w Herne

"Bitte keine übereilten Aktionen"

Neben der Abholzung und dem industriellen Fischfang bringen auch eine große Kupfermine, ein Staudammprojekt u.ä. Gefahren für die Umwelt mit sich.

"Aber wir wollen uns nicht einfach dem Fortschritt verweigern", betonten die beiden Gäste. Ihnen liege vielmehr daran, daß ökologisch und sozial verträgliche Entwicklungen gefördert werden. So sei es z.B. wenig sinnvoll, den Kahlschlag des Waldes durch ein Verbot jeglicher Nutzung zu bekämpfen. Statt dessen müßten Wege "nachhaltiger" Waldnutzung gefunden werden, die gleichzeitig in der Lage seien, zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen beizutragen. "Und davon muß auch die einheimische Bevölkerung profitieren, nicht nur die Zuwanderer!"

Die Besucher begrüßten das Angebot, zu diesem Zweck mit dem Arbeitskreis "Ökologie und Ökumene" zusammenzuarbeiten. Ein Kontakt zu einer deutschen Gruppe sei wegen der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder hilfreich. Sie warnten jedoch zugleich vor übereilten Aktionen: "Bedenkt, daß wir mit den Folgen eures Engagements leben müssen!" Nichtregierungsorganisationen aus den USA hatten beispielsweise den Rückzug einer amerikanischen Firma aus Irian Jaya als Erfolg ihrer Boykottaufrufe gefeiert. "So etwas schadet uns aber nur", stellten die beiden Gäste fest. "Wir müssen uns die Möglichkeit offenhalten, mit den vorhandenen Unternehmen über soziale und ökologische Rücksichtnahmen zu verhandeln!" Boykottaufrufen gingen dagegen an der Realität Irian Jayas vorbei.

Vor dem Hintergrund solcher Erfahrungen wurde verständlich, daß die indonesische Gruppe monatelang zurückhaltend auf die Kontaktversuche des Arbeitskreises reagiert hatte. Auch die un-

terschiedlichen deutschen Organisationen, aus denen sich der Kreis zusammensetzt, hatten schließlich Zeit gebraucht, um aufeinander zuzugehen. So waren sich die deutschen und indonesischen GesprächsteilnehmerInnen einig in der Erfahrung:

Zusammenarbeit braucht Vertrauen, und Vertrauen braucht Zeit, um zu wachsen. Mit dem Treffen in Herne ist ein erster, entscheidender Schritt dazu gemacht.

Erika Bogatzki

Die Autorin ins Mitarbeiterin des Informationszentrum Dritte Welt in Herne.

– Anzeige –

TERRE DES FEMMES

Sextourismus, Frauenhandel
genitale Verstümmelung,
sexueller Mißbrauch an
Frauen und Mädchen,
lassen an der Anteilbarkeit
und Universalität der
Menschenrechte
zweifeln.

Frauen werden
weltweit in ihren
Menschenrechten
verletzt.

Wir setzen uns
für sie ein.

Unterstützen Sie
uns durch Ihre
Mitarbeit, Spende
oder Förder-
mitgliedschaft.

KSK Tübingen
Kto.-Nr. 881 999,
BLZ 641 500 00
Nähere Infos bei:

TERRE DES FEMMES e.V.
Menschenrechte für die Frau
Postfach 25 31, 72 01 5 Tübingen
Tel. 0 70 71/24 28 9, Fax 0 70 71/55 03 52